

Siebensachen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schmaler Wurf

Das Mass war vorgegeben: 23,8 Zentimeter durfte der neue Kaffeevollautomat in die Breite gehen. Das ist vergleichsweise schmal für Geräte, die 35 Zentimeter und mehr messen. Vollautomaten vereinfachen die Kaffeezubereitung: Ein Knopfdruck, die Tasse ist voll, der Kaffeesatz ungeschoren im Behälter entschwunden. Eine Blackbox. Was im Restaurant aus Effizienzgründen nahe liegt, hat sich auch im Haushalt durchgesetzt: Vollautomaten und Portionsysteme, so schätzen die Marketingleute beim Kaffeemaschinenhersteller Jura, machen knapp dreiviertel des Markts für den Kaffee zu Hause aus.

Ronald Büttler kennt solche Informationen und weiss, was im Gerät passiert. Der Industrial Designer hat im Team von Werner Zemp Kaffeevollautomaten für den Schweizer Hersteller entwickelt, die «Impressa Z5» zum Beispiel. Er musste nicht lange recherchieren, nachdem er den Wettbewerb für einen neuen, kompakten Einsteiger-Kaffeevollautomaten gewonnen hatte. Ein Grund mehr, sich mit Manuel Candio selbstständig zu machen. «Wir kannten die Entwurfsaufgabe, das Briefing war detailliert. Es ging schnell in den Entwurf», sagt Ronald Büttler.

Jura ist eine Firma, in der Design Chefsache ist. Ein kleiner Kreis von Leuten entscheidet. Designer und Techniker haben einen direkten Draht zur Geschäftsleitung und zu CEO Emanuel Probst. Seit Beginn der Neunzigerjahre erhielten die Geräte mit Zentralachsen, Wölbungen, getreppten Aufbauten, regelrechten Schaufassaden ein Gesicht – als wäre Mario Botta am Werk gewesen (HP 11/02). Doch beim neuen Modell geht es unpräzioser. Braueinheit, Thermoblock-Heizsystem und Wasserbehälter konnten kompakter angeordnet werden, der Wasserbehälter wanderte auf die Rückseite des Geräts.

Skandinavisch sollte die neue Maschine im Ausdruck wirken: frisch, unkompliziert, aber auch präzise und vertrauenerweckend. Ein solches entschlacktes Designverständnis entspricht einer Firma, die zwar den Kaffee feiert, aber die Zubereitung verlässlich und den Umgang funktional haben will. Also die Klischees Italianità und Swissness verbinden möchte. So schwingt in der «ENA» neben der nordischen Frische auch der genetische Code der Jura-Tradition mit: Der Ausguss mit dem Logo betont die Zentralachse, seine runde Form impliziert die Drehbewegung, mit welcher der Kaffee auf eine oder zwei Tassen verteilt werden kann. Ronald Büttler: «Die Geste war uns wichtig, mit der sich die Maschine anbietet. Sie neigt sich dem Benutzer entgegen, in der Vertikalen verjüngt sie sich gegen oben.» Entsprechend einfach ist die Maschine zu bedienen. Auch dies war eine der Grundanforderungen, schliesslich umschreibt die Produktmanagerin eine Zielgruppe als weiblich, die sich nicht mit technischen Anforderungen herumplagen wolle. Nun fliesst auf Knopfdruck immer derselbe Kaffee in die Tasse, die Maschine lässt sich für unterschiedliche Benutzer programmieren. ME

Kaffeevollautomat ENA 5

-> Design: Candio & Buettler, Ronald Büttler, Zürich

-> Hersteller: Jura, www.jura.com

-> Technische Angaben: Vorbrühsystem, integriertes Kegelmahlwerk, 15 bar Hochleistungspumpe, Thermoblock-Heizsystem, in sieben Farben lieferbar, 23,8x36x44,5 cm

-> Preis: CHF 1049.-

-> Bezug: im Fachhandel



1



2

1 Im Ausdruck skandinavisch, die Technik schweizerisch, der Kaffee italienisch: Der Vollautomat für den Haushalt macht per Knopfdruck den immertagen Kaffee.

2 Die Erlösung von der Portionenkapsel: Es duftet wieder, wenn man frische Kaffeebohnen einfüllt. Auch noch von Hand: den hinten integrierten Wassertank auffüllen.

Der Gleiter

Manchmal dauert es, bis eine Idee ihre Umsetzung gefunden hat. Wie weit der Weg war, sieht man dem Easy-Glider nicht an: Ein Eiskunstläufer hatte keine Lust, nach dem Training auf seinen Inlineskates nach Hause zu fahren – ein Antrieb musste her. Doch das umgebaute Velosolex-Motörchen setzte sich im Testbetrieb nicht durch. Die Idee blieb, fand Gläubige, zündete ein Start-up. Bei der fünften Version X5 half ein technischer Entwickler und ein Designer: Der Batterieantrieb wurde freilaufend ins Rad gehängt, eine abnehmbare Plattform dazu entwickelt. Der X6 wird inzwischen in China produziert, der Preis ist marktfähig geworden und eine Version für Kinder ist auf dem Markt. Für den täglichen Gebrauch hat sich der Glider noch nicht durchgesetzt, obwohl ohne Helmtragepflicht und dank Bremse, Vorder- und Rücklicht auf der Strasse zugelassen: Mehr als 20 km/h fährt der Glider nicht, der Akku ist je nach Fahrweise und Körpergewicht nach rund einer Stunde erschöpft. Passiert dies mitten auf der Strecke, muss man die gut 32 Kilogramm, die der Antrieb mit Wägelchen wiegt, zurückschieben. Aber wer einmal so richtig in die Kurve liegt, will nicht mehr runter. ME

Entwicklung: Easy-Glider, Bern; Awtec, Zürich; Daniel Weisser Fokusform, Zürich

--> Hersteller: Easy-Glider, www.easy-glider.com

--> Material: 360 Watt-Elektromotor, Stahlrahmen, Kunststoffverkleidung, 32,5 kg

--> Preis: CHF 980.–

--> Bezug: im Fachhandel; Easy-Glider, Bern



Fortbewegung, die Spass macht: das 32-Kilo-Gefährt mit Elektromotor. Ein Zusatz mit 2 Rädern macht den Glider zum Trottinett.

Reines Wasser

Schweizer Trinkwasser ist von hoher Qualität, aber oft mit viel Nitrat belastet. Deshalb wollte Heinz Lamprecht in Laupersdorf einen Filter entwickeln, der Nitrate, Pestizide, Herbizide, Chlor, Schwermetalle und organische Verunreinigungen herausfiltert. Zurück bleiben Mineralstoffe. Bis die Idee Produkt wurde, dauerte es eineinhalb Jahre, angetrieben war Lamprecht von einer Marktlücke, die er entdeckte: Zwar beherrsche der deutsche Hersteller Brita den Markt, «doch im obersten Segment gab es noch nichts», stellt Lamprecht fest. Bei seinem Filter tropft das Wasser durch das Granulat und bleibt nicht in Kontakt mit dem verschmutzten Filter. Die Menge wird gezählt – ein Lämpchen leuchtet rot auf, wenn die Wirkung nachlässt. Heinz Lamprecht ist weder Techniker noch Designer, aber er hat jahrelang Haushaltgeräte verkauft, kennt Bedürfnisse und hat Spezialisten zur Hand, die zum Beispiel den Durchflusszähler entwickelten oder den hormonfreien Kunststoff und das Filtergranulat liefern. Und den Designer Jean Luc Thuliez, der ihm – so die Eigenwerbung – einen «zeitlosen, formschönen Krug» entwarf. Da gehen die Meinungen allerdings auseinander. ME

Trinkwasserfilter Alvena

Entwicklung und Hersteller: Heinz Lamprecht, Alvena, Laupersdorf, www.alvena.ch

--> Design: Jean Luc Thuliez, La Neuveville

--> Material: Kunststoff, auswechselbare Filterkartusche

--> Preis: inkl. Kartusche CHF 98.–, 2 Kartuschen CHF 49.–

--> Bezug: Fust, Coop-City, Fachhandel, Internet



Wasser ist nicht gleich Wasser: Dieser Krug filtert unser Trinkwasser bis auf die wertvollen Mineralstoffe. Fotos: Elisabeth Real